

8. INTERNATIONALES FORUM DES JUNGEN FILMS

New American Filmmakers

Eine Serie von Filmen und Videobändern,
zusammengestellt vom Whitney Museum of American Art, New York

Filmprogramm VII

FAMILY PORTRAIT SITTINGS (1975) von Alfred Guzzetti, 104 Minuten

YOYO TRICKS (1976) von P. White, 8 Minuten

FAMILY PORTRAIT SITTINGS (1975)

Der in vieler Hinsicht hervorragende Film von Alfred Guzzetti (...) ist ein Porträt mehrerer Generationen der italienisch-amerikanischen Familie des Filmmachers, wie sie von den Familienmitgliedern selbst erzählt wird. Die Vergangenheit wird mehr als eine Ansammlung verwischter Erinnerungen gesehen, denn als Serie klar identifizierbarer katharsischer Augenblicke. Gemessen an dem Niveau der meisten amerikanischen Dokumentarfilme (...) erscheint FAMILY PORTRAIT SITTINGS als ein erfrischend aufrichtiges und mutiges Stück Arbeit.

(Frank Rich, Focusing on the Past, in NEW YORK POST, 16. Oktober 1975)

FAMILY PORTRAIT SITTINGS ist ein Film über die Erinnerung meiner Familie an ihre Vergangenheit, eine Chronik von Durchschnittsleben, Hochzeiten, Geburten, Todesfällen. Es ist eine Geschichte ohne große Ereignisse, ohne Spannung und Lösung, ohne historische Größe. Was bedeutet so eine Geschichte?

Wie kann sie verständlich erzählt werden?

Die Notwendigkeit, sich mit solchen Fragen auseinanderzusetzen, traf mich ganz unerwartet. Eines Abends, nach einem Familienessen vor rund fünf Jahren, fing mein Großonkel (Bruder meines Großvaters mütterlicherseits, ein Junggeselle, der im Haus meines Großvaters lebte und die Rolle des Familienoberhauptes übernahm, als mein Großvater starb) über den Krieg in Vietnam zu erzählen an, suchte stückweise Gründe und Verbindungen, bis er ein logisches, begründetes Bild darüber zusammengestellt hatte, wie und warum Dinge auf der Welt so geschehen, über die Verteilung der Macht, die Hierarchie der sozialen Klassen. Ich war nicht nur über seine Idee überrascht, sondern auch über die Entdeckung, daß ich keine Ahnung hatte, was für Kräfte in seinem Leben sie entstehen ließ. Konnten diese Kräfte in den fünf Jahren Schulunterricht geprägt sein, den er vor sechzig Jahren in einer kleinen Stadt in den Abruzzen hatte? Aus Zeitungen oder vom Fernsehen? Durch die fünfzig Jahre Arbeit als Schneider? Aus den Einkaufsläden? Als ich mir diese Frage stellte, fing ich an, ihn und die anderen Familienmitglieder in einem neuen Licht zu sehen, nicht nur als vertraute Gesichter meiner Kindheit, sondern als Lebewesen einer Geschichte, mit einer historischen Existenz, über die ich nachdenken, die ich verstehen mußte.

Wie soll man diese Dinge in einem Film darstellen? Die Vergangenheit ist zum Abfilmen nicht mehr vorhanden. Stattdessen hatte ich nur lebende Zeugen, alte Fotografien, ein paar "home movies", die mein Vater gedreht hatte, wunderschöne Bilder von Geburtstagen, Feiertagen, Ferien, die die ganze Generation von der Zeit vor seiner Hochzeit bis zu meiner Schulentlassung umfaßten. Aber die Zeugen erinnerten sich an die Dinge, wie sie wünschten, daß sie gewesen wären, auf unterschiedliche, nicht übereinstimmende Art, und die Bilder formten ein Chronik-Puzzle, das fast nichts über den Krieg, über Jobs, Todesfälle und Sorgen aussagte, aber viel mehr, als ich gebrauchen konnte, über Stile von Kleidung, Möbeln, Gesichtern und Jahreszeiten. All diesem konfrontiert, begriff ich, daß

der Film soviel über die Abgeschlossenheit der Vergangenheit sprechen mußte, wie über die Vergangenheit selbst, und soviel über den Versuch und Ansatz, sich zu erinnern, wie über das, was erinnert wurde.

Wie konnte ich einen Stil entwickeln, der diese Überlegungen in seinen Mittelpunkt stellt? Ich benutzte die Bilder als eine Art Verkörperung des Rückblicks, überlegt und langsam, ohne eine Gleichwertigkeit zu unterstellen - wie es in Dokumentarfilmen oft geschieht - zwischen dem Aufdecken von Wahrheit und dem Festhalten von Nebensächlichem. (...)

Ich sollte noch hinzufügen, daß die Unterhaltungen im Film über Politik vor den Wahlen 1972 aufgenommen wurden.

Alfred Guzzetti

YOYO TRICKS (1976)

In P. Whites Film wird eine Serie von 33 YOYO-TRICKS, die alle betitelt sind, innerhalb einer Sequenz kompositorischer Strukturen vorgeführt.

Die Stilisierung der 33 YOYO-TRICKS unterstreicht die Hauptaufgabe der Kamera als ein Aufnahmewerkzeug - und die Präsenz des Akts der Darbietung, indem sie die Gegenwart der Kamera innerhalb der Arbeit zu erkennen gibt. Die Darbietung wird vor der Kamera in einem neutralen Raum gespielt, wobei der Blick auf die Darstellung selbst konzentriert wird. Die Tonspur liefert eine neutrale Geräuschkulisse und lenkt die Aufmerksamkeit zusätzlich auf die Entfaltung einer seriellen Sequenz sich bewegender Bilder in der Zeit.

(Whitney Museum, Dezember 1977)

Dieser Film ist genau, was sein Titel verspricht: Ein Yoyo-Künstler demonstriert seine Fähigkeit beim "Spaziergang mit dem Hund", "Zerspalten eines Atoms", und schleudert sein Yoyo in einer Reihe unvorstellbarer Winkel in die Gegend. Das alles wird nicht nur einfach abgefilmt: White verwendet bisweilen Nahaufnahmen und verändert seine Kameraposition, um dem Zuschauer die Wahrnehmung zu erleichtern. Seine Inszenierung ist sanft ironisch, wenn er seinen Yoyo-Champion auf einen orientalischen Teppich setzt und den Film mit einem üppigen, synthetischen Schlager untermalt...

J. Hoberman, VILLAGE VOICE, 19.12.1977
(Auszug)

Programmauswahl: John G. Hanhardt
Organisation: The American Federation of Arts, New York